der Stadt Leipzig in Nießgebrauch, nicht in Eigenthum gegeben (wahrscheinlich die nachmals mit allen Besitzrechten angekaufte „Bürgerau"). Sonst behält sich der Markgraf die Hoheit allein vor. (Et ne alicui nisi a quo essent beneficiati, hominium facerent vetavit.) Es scheint dies auf die schon damals auftauchenden Prätensionen der Kirche hinzudeuten ... Als Mahlsteuer wird der Achtzehnte vorbehalten! Jedermann wird zum Gehorsam gegenüber dem „Decanus" (Schultheiß) angehalten ... Unterzeichnet ist u. A. Gottschalk von Schkeuditz als Erbvogt (Godescalcus de Scuditz, civitatis advocatis).

Eine Erwähnung der beiden Hauptmessen fehlt; folglich datiren diese Meßprivilegien nicht so weit zurück.

Professor Dr. Eckstein verbreitete sich in seinen Bemerkungen zu Dr. Wuttke's Vortrage über das in jener Zeit als Muster geltende Halle'sche oder Magdeburgische Stadtrecht. Halle war gewöhnlich Sitz des Erzbischofs von Magdeburg, dessen Residenz natürlich Magdeburg war. Man unterschied in den Städten oft dreifaches Recht, ein kaiserliches, ein Vogteirecht und ein eigentliches Stadtrecht. Halle entstand ganz ähnlich wie Leipzig und hatte, wie dieses, ursprünglich mehrere verschiedene Gemeinden.

Der zweite Vortrag des Abends ward vom Vorsitzenden Professor Dr. Eckstein gehalten. Derselbe gab abermals eine interessante neueste Literaturschau zur Geschichte Leipzigs.

Zuerst legte er ein Exemplar des neuesten Schriftchens des „19. October-Vereins" von Dr. phil. Robert Naumann „Aus dem Jahre 1813" vor und hob als die werthvollsten Beiträge die Aufsätze des Herausgebers selbst hervor. Anknüpfend an einen Aufsatz von Cantor Leuschner darin über die Lützower brachte Vorsitzender sodann einen starken Band auf die Tafel: „Skizzen aus dem Leben F. D. F. Hoffbauers, Pastors zu Ammendorf bei Halle. Ein Beitrag zur Geschichte des Lützowschen Corps. Herausgegeben von J. A. Voigt, Prof. in Halle. Halle, 1869." Die Gefangenschaft der Lützower nach dem Uebergefall bei Kitzen (mit Plan jenes Gefechtes) auf der Pleißenburg wird mit breiten drastischen Zügen von Hoffbauer erzählt, der schöne Anfang dieser Quarantaine, die Damenbesuche bei den Gefangenen, darauf das trübselige Ende der Leipziger Gefangenschaft (in einem abscheulichen „Loche" des Thurmes) abgeschildert. Vorher wird eine recht bezeichnende Scene aus dem Gohliser Kaffeegarten zwischen Lützowern und jungen Leipzigern, wobei sich das unentschlossene mattherzige Wesen der damaligen Jugend unserer Stadt so recht offenbarte, mitgetheilt.

Eine „Post-festum-Festschrift" von Geh. Hofrath Dr. Gersdorf „Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. 5. Bd. 1. Heft", enthaltend einen „Beitrag zur Geschichte der Universität Leipzig. Die Rectoren der Universität Leipzig nebst summarischer Uebersicht der Inscriptionen vom Jahre der Gründung bis zur Gegenwart. Denkschrift zum 2. Juni 1869" (Falkenstein-Jubiläum) beschäftigte Redner verdientermaßen lange, ehe er zum Schlusse kam. (Bis heuer hat die Universität 520 Rectoren gehabt in 920 Semestern. 1628 wurden 725, vier Jahre darauf nur — 24 Studirende inscribirt!)

Nachdem noch Kirchhoff's Jahresbericht des Leipziger Lehrervereins als eingegangen dankend verzeichnet worden, verschritt man zur Bestimmung des Tages zur Feier des heurigen Stiftungsfestes: es wurde der 18. December dazu auserwählt und festgesetzt. Lehrer Mangner wird dabei eine Gedächtnißrede zur Saecularfeier Gellert's halten.

Neues Theater.

Leipzig, 4. December. Friedrich Hackländer ist ein mit Recht beliebter Novellist, denn er besitzt Welt- und Menschenkenntniß, Frische der Darstellung und belebt dieselbe durch drollige Einfälle eines Humors, der namentlich, wo er sich behaglich gehen lassen kann, selten seine Wirkung verfehlt.

Wie das gestern aufgeführte Lustspiel: „Magnetische Curen" beweist, sind auch seinen dramatischen Productionen diese Vorzüge eigen. Freilich merkt man ihnen an, daß der Verfasser mehr Novellist als Dramatiker ist; er versteht es nicht, die Situationen wirksam zuzuspitzen, sondern er beutet sie mit einem Behagen aus, welches eben mehr für Romancapitel paßt als für die Bühne. Da dies indeß immer mit Humor und Geist geschieht, so belustigen diese Scenen dennoch, wenn sie auch etwas in die Länge gedehnt sind.

In den „Magnetischen Curen" ist der Grundgedanke ganz glücklich; die Satyre schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe. Wie der junge Advocat tapfer drauf los magnetisirt, gelegentlich auch magnetisirt wird, wie er mit den „Nerven" der blasirtvornehmen Frauen Bescheid weiß und auch den Kammerdiener „bändigt", wie er zuletzt sogar den gichtbrüchigen Grafen mit einem „Portefeuille" so magnetisirt, daß er ihm seine Tochter zusagt: das bildet eine Folge erheiternder Scenen, bei denen man es mit der Wahrscheinlichkeit nicht allzugenau nimmt, wenn nur von der Bühne herab ein magnetisches Fluidum des Humors ausströmt, welches die Zuschauer fesselt.

Die Hauptrolle des jungen Advocaten und hoffnungsvollen Diplomaten von Rahden, der auf dem Schloß seines künftigen Vorgesetzten sein Staatsexamen ablegt, war in den Händen des Herrn Mitterwurzer, der ein gründliches Studium des Mesmerismus an den Tag legte und in den magnetischen Manipulationen mit außerordentlicher Energie zu Werke ging. Nur bricht bei diesem Darsteller leicht eine burleske Ader durch, welche zwar mit komischer Kraft wirkt, aber doch den Grundton des Conversationsstückes beeinträchtigt und auf das Gebiet der Posse hinüberspielt. Sollte ein feingebildeter Mann wie der Graf nicht bei so possenhaften Manipulationen auf den naheliegenden Gedanken kommen, daß er es mit einem Charlatan zu thun hat! Auch in den Liebeserklärungen des Herrn Mitterwurzer, welche doch den Schlüssel zu seiner ganzen Handlungsweise gaben, lag wenig überzeugende Innigkeit. Gleichwohl belebte er das Stück durch sein Spiel, und seine Auseinandersetzungen über die drei Systeme des Magnetismus waren von echt komischer Wirkung.

Die „Gräfin Schönmark" der Frau Straßmann hatte „Nerven"; der Wechsel der Stimmung, sobald der geliebte Eugen in Sicht kam, wurde scharf hervorgehoben. Doch fanden wir die Accente der Darstellerin in dieser Rolle zu schwer, zu tragisch für die Lustspielstimmung, sodaß die Uebergänge oft einen gewaltsamen Eindruck machten. Dem jungen Baron Eugen von Felsen konnte man derartige tragische Momente nicht nachsagen. Unser Romeo und Mortimer hatte sich eine blonde Perrücke aufgesetzt und spielte den vielgeliebten Jüngling mit großer Munterkeit. Herr Herzfeld dürfte indeß um eine kleine Schattirung weniger das Geckenhafte herauskehren. Der junge Baron ist gar nicht so albern, wenn er auch mit den Damen schäkert, und er weiß, wo Bartel den Most holt. Der Graf Schönmark, dessen Talente für das Ministerportefeuille des Auswärtigen durch die Handlung ironisch in Frage gestellt werden, wurde von Herrn Seidel mit Feinheit, der Baron Steinbach von Herrn Straßmann charakteristisch, wenngleich ohne Humor gegeben; Fräulein Klemm als Comtesse Anna war etwas zu schlicht, Frau Mitterwurzer als Baronin kokett und munter und Herr Engelhardt spielte den pedantischen Kammerdiener, namentlich im Krankenkostüm, mit komischer Wirkung.

Rudolf Gottschall.

Kohlen-Actien und Anleihen.

Zwickau, den 2. December 1869.

	Eingez	Dividende 1866	1867	1868	Ang.	Ges.
Actien						
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.		auf	auf	auf		
Bürgergewerkschaft	21⅓	50	50	47	—	825
Erzgebirger	100	40	40	43	—	615
Zwickauer (Vereins-Glück)	46	30	25	30	438	—
Schader	90	14	22	22	232	—
Forster	70	16	18	24	—	290
Zwickau-Oberhohndorf (Lit. A. u. B.)	110	12½	15	17	—	424
Brückenberger	60	—	—	—	—	40
do. Ser. II. à 5%	30	—	—	—	28	—
do. Zehntgewährscheine à 150 □R.	—	½	4	6½	—	370
Gottes-Segen	100	—	—	—	—	—
Lugau-Niederwürschnitzer	100	13	—	6½	—	—
Bockwaer Eisenbahn	100	20	23	28	—	375
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	300	45	72	81	—	1160
Anleihen						
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.	Zinsen					
Bürgergewerkschaft	5%	—	—	—	—	99
Erzgebirger	4⅓	—	—	—	93	—
Zwickauer (Vereins-Glück)	4⅓	—	—	—	92	—
Schader	5	—	—	—	—	99
Forster	5	—	—	—	99¼	—
Zwickau-Oberhohndorfer	5	—	—	—	99½	—
Bockwaer Eisenbahn	5	—	—	—	—	99½
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	5	—	—	—	100	—
Brückenberg	5	—	—	—	—	—

Coup. u. Divid.-Zahl. bei Carl & Louis Thost in Zwickau.

Abschlags-Dividende pro 1869.

Bürgergewerkschaft	12 Thlr.
Forster	8 -
Hohnd.-Reinsd. Bahn	36 -
Bockwaer Bahn	12 -
Ver.-Glück	12 -
Schader	6 -
Zwick.-O.-Hohndorf	5 -

Dresdner Börse, 2. December.

Societätsbr.-Actien 148¼, ¼ bz
Felsenkeller do. 157¼ bz.
Feldschlößchen do. 169 G.
Nedinger 65½, 5 bz.
S. Dampfsch.-A. 150 49½ bz.
Elb-Dampfsch. A. 105½ G.
Niederl. Champ.-A. 100 G.
Dresdner Feuerversich.-Actien pr. Stück Thlr. 9 bz.
Sächs. Champ.-Actien 22 G.
Thode'sche Papierf.-A. 170 G.
Dresdn. Papierf.-A. 128½ G.
Felsenkeller-Prioritäten 5% — G.
Feldschlößchen do 5% — G.
Thode'sche Papierf. do. 5% — G.
Dresdn. Papierf.-Prior. 5% — G.
S. Champ.-Prior. 5% — G.